

# Die Weltbank-Gruppe und ihre entwicklungspolitische Rolle

## I. Einleitung

Die Weltbank-Gruppe, die größte internationale Entwicklungsförderungs-Institution, hat in den letzten 20 Jahren nicht nur umfangreiche Finanzierungsmittel in Entwicklungsländer geleitet — die Auszahlungen beliefen sich auf ca. 12 Mrd. \$<sup>1</sup> —, sondern auch zahlreiche entwicklungspolitische Impulse ausgestrahlt. So haben mehrere regionale und nationale Entwicklungsbanken den institutionellen Aufbau, die Finanzierungsweise, die entwicklungsstrategischen Schwerpunkte und die Kreditvergabetechniken übernommen. Die Einführung von internationalen Ausschreibungen, exakter Projektevaluierung und -kontrolle und die Überprüfung der Prioritäten und Entwicklungspolitiken fanden in den meisten Entwicklungsländern einen nachhaltigen Niederschlag. Dieses positive Ergebnis soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Einfluß der Weltbank-Gruppe auf die Entwicklungsländer nur marginal ist, einmal ist der Anteil der Weltbank-Gruppe an der gesamten bilateralen und multilateralen Entwicklungsförderung begrenzt, und zum anderen finanzieren die Entwicklungsländer einen großen Teil ihrer Entwicklungsinvestitionen intern.

Nachdem die Weltbank-Gruppe sich 1968 zum Ziel gesetzt hatte, ihr Kreditvolumen während der nächsten Fünfjahresperiode (1969 - 1973) auf 11,6 Mrd. \$ zu erhöhen, d. h. verglichen mit dem Kreditvolumen der vorhergehenden Fünfjahresperiode zu verdoppeln<sup>2</sup>, und nachdem sie seit 1970 jährlich über 1 Mrd. \$ auszahlt und über 2 Mrd. \$ an Kre-

---

<sup>1</sup> Ausschließlich Weltbankkredite an die IFC, Wiederaufbaukredite während der Nachkriegszeit und Entwicklungskredite an heute entwickelte Länder. Die gesamten Auszahlungen der Weltbank-Gruppe beliefen sich auf ca. 15 Mrd. \$ und die gesamten Nettozusagen auf 23 Mrd. \$. Die Nettozusagen an Entwicklungsländer betragen ca. 20 Mrd. \$. Vgl. *World Bank: Facts about the World Bank and the International Development Association*. Washington 1972. — *Dies.: Facts about the International Finance Corporation*. Washington 1972. — *Dies.* (Hrsg.): *Annual Report 1971*. Washington 1971. — Bei Abfassung dieses Berichtes lag der Jahresbericht 1972 noch nicht vor.

<sup>2</sup> Die Gesamtkosten der von der Bank finanzierten Projekte (1969 - 73) werden ca. 30 Mrd. \$ betragen. Vgl. Robert *McNamara: Address to the Board of Governors*. Washington 1968. S. 5. — *Ders.: Address to the Board of Governors*. Washington 1971. S. 2. — *Ders.: Address to the United Nations Conference on Trade and Development*. Santiago 1972. S. 16.

diten zusagt<sup>3</sup>, wird die Weltbank-Gruppe in der 2. Entwicklungsdekade in zunehmendem Maße eine Führungsrolle in der Entwicklung der wirtschaftlich zurückgebliebenen Länder einnehmen. Auf Grund der wachsenden Bedeutung dieser Entwicklungsförderungs-Institution — eine Tendenz, die sowohl von den Geberländern wie von den Nehmerländern gefördert bzw. akzeptiert wird — verdient die gegenwärtige und geplante Aktivität der Weltbank-Gruppe eine kritische Betrachtung. (Vgl. Tabelle I im Anhang.)

## II. Aufgaben und institutioneller Aufbau der Weltbank-Gruppe

Die Weltbank-Gruppe, die ihren Sitz in Washington D. C. hat, setzt sich aus drei Institutionen zusammen: Weltbank (International Bank for Reconstruction and Development — IBRD — gegründet 1945), International Finance Corporation (IFC, gegründet 1956) und International Development Association (IDA, gegründet 1960). Die „Aktionäre“ der Weltbank sind die Regierungen von 118 Mitgliedsstaaten, d. h. nahezu alle Entwicklungsländer und westlichen Industrieländer. Obgleich die Mitgliedschaft jedem Land freisteht, sofern es Mitglied des Internationalen Währungsfonds ist, sind Ostblockländer gegenwärtig nicht an der Weltbank beteiligt.

Die Weltbank (IBRD) gibt an Regierungen langfristige Kredite (20 bis 25 Jahre) zu relativ günstigen Zinsen (z. Z.  $7\frac{1}{4}\%$ ) für öffentliche Entwicklungsvorhaben. Bisher wurden einschließlich der Wiederaufbaukredite für verschiedene europäische Industrie-Länder und Japan 18 Mrd. \$ — überwiegend für Infrastrukturvorhaben — zugesagt. — Die IDA, die mit der Weltbank eine organisatorische Einheit bildet, gewährt den Regierungen von besonders unterentwickelten Ländern, d. h. bei einem jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von unter 300 \$, zinsfreie, längerfristige Kredite (50 Jahre) für öffentliche Entwicklungsvorhaben. Die billigen IDA-Kredite, die nur eine jährliche Verwaltungsgebühr von  $\frac{3}{4}\%$  kosten, können zusammen mit den teureren Bankkrediten gewährt werden. Bisher wurden ca. 4,3 Mrd. \$ — überwiegend für Infrastrukturvorhaben und Landwirtschaft — zugesagt. Die rückzahlungsfreie Zeit, die bei Bankkrediten je nach Projektart und Zahlungsbilanz- und Verschuldungssituation festgelegt wird, beträgt bei IDA-Krediten zehn Jahre. — Die weitgehend getrennt operierende IFC gewährt privaten Unternehmen für rentable Investitionen, die die Entwicklung des Landes fördern, langfristige Kredite und Beteiligungen. Trotz der offensichtlichen Bedeutung der IFC wurden bisher nur ca. 0,7 Mrd. \$ für private industrielle Vorhaben zugesagt<sup>4</sup>.

<sup>3</sup> Im Geschäftsjahr 1972 (Juli 1971 - Juni 1972) betrugen die Zusagen über 3 Mrd. \$ und die Auszahlungen ca. 1,5 Mrd. \$. Vgl. Facts (IBRD und IFC), a.a.O.

Bei der Vergabe der Weltbank- und IDA-Kredite<sup>5</sup>, die durch die Regierungen oder Zentralbanken garantiert sein müssen, vergewissert sich die Weltbank, daß nur Projekte mit hoher Sektoren-Priorität finanziert werden. Ferner achtet die Weltbank darauf, daß die Kredite nur für den vereinbarten Zweck verwendet werden und — von wenigen Ausnahmen abgesehen — nur den Devisenanteil (einschl. Devisenkomponente der inländisch hergestellten Güter) dieser ausgesuchten Projekte finanzieren; nur in außergewöhnlichen Fällen finanzieren IDA-Kredite auch Inlandskosten. Die Verwendung dieser zweckgebundenen Kredite darf nicht an ein bestimmtes Geberland gebunden sein; internationale Ausschreibungen garantieren eine weite Streuung und niedrigst mögliche Angebotspreise der Lieferanten. Es versteht sich von selbst, daß die Weltbank bei Bankkrediten überzeugt sein muß, daß das kreditnehmende Land die eingegangenen finanziellen Verpflichtungen erfüllen kann. Länder, die diese sogenannte Kreditwürdigkeit nicht erfüllen, können die „weicheren“ IDA-Kredite bekommen. Am Rand sei erwähnt, daß bei der Kreditvergabe nur wirtschaftliche Überlegungen berücksichtigt werden dürfen. Satzungsgemäß soll die politische Situation in einem Nehmerland die Kreditvergabe nicht beeinflussen, und der Weltbank-Gruppe sind auch Einmischungen in die politischen Angelegenheiten der Nehmerländer untersagt. Tatsächlich wird häufig eine wirtschaftspolitische Einflußnahme zumindest versucht<sup>6</sup>. — Bei den IFC-Krediten und -Beteiligungen dominieren betriebswirtschaftliche Überlegungen (Rentabilität, Liquidität, Absatzchancen etc.), doch spielen die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen, wie Mobilisierung von in- und ausländischem Kapital, Förderung des Kapitalmarktes, Nutzung von lokalen Rohstoffen, zusätzliche Beschäftigung von Arbeitskräften etc., auch eine wichtige Rolle. Hierbei werden insbesondere Unternehmen gefördert, die ihre Landes- und Marktkenntnisse mit technischem Know-how und Management-Erfahrung eines ausländischen Partners verbinden (joint ventures).

Die Entscheidung, ob die Weltbank-Gruppe einen Kredit gewährt, hängt — zumindest formal — von der mehrheitlichen Zustimmung der Exekutiv-Direktoren ab, die von den Mitgliedsstaaten, sowohl Geber wie Nehmerländern, beauftragt sind, deren Interessen zu vertreten. Im Gegensatz zu anderen UN-Organisationen hängt die Stimmenzahl weitgehend von dem gezeichneten Kapital ab. In der Weltbank hat jedes Land 250 Stimmen plus 1 Stimme für je 100 000 \$ gezeichnetes Kapital; in der IDA ist das Verhältnis 500 Stimmen plus 1 Stimme für 5 000 \$ gezeichnetes Kapital. In beiden Institutionen besitzt die USA die

<sup>4</sup> Vgl. Facts (IBRD und IFC), a.a.O.

<sup>5</sup> Vgl. The World Bank, IDA and IFC — Policies and Operations. Washington 1971. S. 29 ff.

<sup>6</sup> Vgl. Teresa Hayter: Aid as Imperialism. Harmondsworth 1971. S. 46 ff.

höchste Stimmenzahl: ca. 25 0/0, gefolgt von England (10 0/0), Deutschland (5 0/0), Frankreich (4 0/0) und Japan (4 0/0)<sup>7</sup>. Insgesamt haben die Geberländer (18 „Part 1 Members“) knapp Zweidrittel der Stimmen; dagegen haben die meisten Entwicklungsländer („Part 2 Members“) — abgesehen von Indien, Nationalchina, Brasilien, Argentinien, Spanien und Indonesien — weniger als 1 0/0 der Stimmen und entsprechend geringen Einfluß. Die eigentliche Entscheidungsgewalt (Geschäftspolitik, Kreditpolitik, Kreditvergabe etc.) liegt beim Top-Management und zu einem geringeren Teil beim Abteilungs-Management. Obgleich das Management überwiegend mit Amerikanern und Engländern besetzt ist<sup>8</sup>, vertreten diese internationalen „Beamten“ im allgemeinen keine nationalen Interessen. Die Arbeits- und Denkweise in der Weltbank wird jedoch weitgehend durch das anglo-amerikanische Übergewicht bestimmt.

Die starke personelle Ausdehnung in den letzten Jahren, begleitet von der erwähnten zunehmenden internationalen Besetzung, verursachte die Gefahr einer zunehmenden Bürokratisierung und Kommunikationsschwerfälligkeit innerhalb dieser internationalen Behörde<sup>9</sup>. Um weiterhin einen rationellen Arbeitsablauf sicher zu stellen, beauftragte die Geschäftsleitung eine amerikanische Management-Consulting-Gesellschaft, den organisatorischen Aufbau zu überprüfen. Bei der darauffolgenden drastischen Reorganisation der Weltbank-Gruppe im Herbst 1972 wurde die bisherige Trennung zwischen Regional- und Projektteilungen aufgehoben<sup>10</sup>. Die neugeschaffenen fünf Regional-

<sup>7</sup> Diese fünf Länder bestimmen je einen Exekutiv-Direktor, und die restlichen Geber- und Nehmerländer wählen 15 weitere Exekutiv-Direktoren. — Die Stimmenverteilung zwischen den Geberländern entspricht — gemessen an der gegenwärtigen Kapitalaufbringung — nur bedingt der zunehmenden Bedeutung einiger finanzstarker Länder (Deutschland, Japan) und wird im Rahmen der 3. IDA-Aufstockung geringfügig geändert.

<sup>8</sup> Von 112 Management-Positionen waren Mitte 1972 41 mit Amerikanern und 21 mit Engländern besetzt. Im mittleren und höheren Mitarbeiterstab (ca. 1 500 Experten) sind „nur“ 28 0/0 Amerikaner und 15 0/0 Engländer tätig; der Prozentsatz der Anglo-Amerikaner hat sich in den letzten Jahren geringfügig reduziert, wogegen sich der prozentuale Anteil der Mitarbeiter aus Nehmerländern ständig erhöht hat und z. Zt. etwa 26 0/0 beträgt.

<sup>9</sup> Die Weltbank-Gruppe beschäftigt insgesamt ca. 3 500 Personen, d. h. der Mitarbeiterstab (einschl. Verwaltung etc.) verdoppelte sich in den letzten fünf Jahren.

<sup>10</sup> Die operationelle Tätigkeit der Weltbank-Gruppe wurde bis vor kurzem von 7 Regionalabteilungen (Ostafrika, Westafrika, Ostasien, Südasien, Europa—Nahe Osten—Nordafrika, Mittelamerika, Südamerika), 8 Projektteilungen (Transport, Elektrizität—Wasser—Nachrichtenwesen, Landwirtschaft, Industrie, Erziehung, Bevölkerung, Tourismus und spezielle Projekte), der Entwicklungsbank Abteilung (DFC) und der IFC durchgeführt. Daneben schalteten sich die Abteilungen Programmierung, Budgetierung und Volkswirtschaft in zunehmendem Maße direkt in die operationellen Tätigkeiten ein. Die Finanzabteilungen (Controller und Treasury) wickelten Mittelbeschaffung und die Überwachung der Kreditauszahlungen und Tilgungen und Zinszahlungen ab. Das Kredit-Komitee und das Volkswirtschaftliche Komitee bestimmten Entwicklungspolitik, Kreditprogramme und spezielle operationelle Entscheidungen (Kreditvergabe etc.). In diesen beiden Gremien waren Top-Management und Abteilungs-Management vertreten.

bereiche<sup>11</sup> unterstehen jeweils einem Vizepräsidenten und setzen sich jeweils aus Wirtschaftsprogramm- und Projektabteilung zusammen, die nach Ländern und Sektoren untergliedert sind. Inwieweit im Verlauf dieser Reorganisation, die noch nicht als abgeschlossen angesehen werden kann, die gegenwärtig zentrale Lenkung schrittweise durch einen Managementstil abgelöst wird, bei dem das Top-Management beispielsweise nur indirekt vollverantwortlich arbeitende, möglicherweise räumlich dezentralisierte Gruppen kontrolliert und leitet, läßt sich gegenwärtig noch nicht absehen. Eine Aufgabe der politisch bedingten starken Zentralisierung in Washington ist zunächst recht unwahrscheinlich. Es ist vielmehr zu vermuten, daß nur die kleinen Regional-Büros (gegenwärtig in Ost- und Westafrika, Indonesien, Indien, Pakistan, Thailand) personell weiter ausgebaut und möglicherweise mit mehr Entscheidungsbefugnis ausgestattet werden, um den regionalen Interessen der Mitgliedsländer entgegenzukommen.

### III. Finanzierung der Entwicklungsinvestitionen

Ein entscheidendes Verdienst der Weltbank-Gruppe ist, daß sie das Vertrauen der privaten Kapitalgeber erwerben und in den letzten Jahren Anleihen im Wert von ca. 1,5 Mrd. \$ p. a. auf den internationalen Kapitalmärkten aufnehmen konnte<sup>12</sup>. Dieses Vertrauen, das einerseits auf der Garantie-Übernahme der Regierungen (insbesondere der US-Regierung) und dem Stillhalten der Geberländer bei Moratorium-Operationen, bei denen Weltbank-Kredite bevorzugt bedient werden, und andererseits auf der günstigen und expandierenden Geschäftsentwicklung der Weltbank-Gruppe gegründet ist, erlaubt es, umfangreiche Kapitalbeträge zu mobilisieren und in Entwicklungsländer zu leiten. Obgleich das Investitionsrisiko in Entwicklungsländern normalerweise hoch ist, verringert die Zwischenschaltung der Weltbank das Risiko für den privaten Investor auf ein Minimum; die Anleihen der Weltbank werden als erstklassig (AAA) klassifiziert. Der ungehinderte Zugang der Weltbank zu den internationalen Kapitalmärkten hängt weitgehend von dem Wohlwollen der jeweiligen Regierungen und Zentralbanken ab. Die Finanzierung der IDA ist von einigen potenten Geberländern (insbesondere der US-Regierung) und dem dort herrschenden entwicklungspolitischen und konjunkturellen Klima abhängig. Die Verhandlungen und Verzögerungen der 3. Aufstockung der IDA zeigen die hierbei auftretenden Schwierigkeiten.

---

<sup>11</sup> Asien, Ostafrika, Westafrika, Lateinamerika, Europa—Mittlerer Osten—Nordafrika.

<sup>12</sup> 1971: 1,4 Mrd. \$, 1972: 1,7 Mrd. \$.

Bisher wurden von Regierungen ca. 24 Mrd. \$ Weltbankanteile gezeichnet, wovon aber nur 10 % (hiervon neun Zehntel in Landeswährung) eingezahlt wurden. Der Rest muß nur im Bedarfsfall nachgeschossen werden. Private Investoren betrachten natürlich nur die in konvertierbaren Währungen gezeichneten Beträge als Sicherheit. — Seit ihrem Bestehen hat sich die Weltbank in nahezu 200 Anleihen ca. 12,5 Mrd. \$ am Kapitalmarkt und von Zentralbanken beschafft, wovon Mitte 1972 noch ca. 7 Mrd. \$ ausstanden<sup>13</sup>. Man schätzt, daß von der ausstehenden Verschuldung im Geschäftsjahr 1971 ca. 62 % von Investoren und Zentralbanken (34 %) außerhalb der USA gehalten werden<sup>14</sup>. — Im Geschäftsjahr 1971 wurden 18 neue Anleihen placiert mit einem Wert von ca. 1,4 Mrd. \$ (1970: 0,7 Mrd. \$). Hierbei waren die wichtigsten Kapitalquellen die USA (400 Mio. \$), Deutschland (im Gegenwert von ca. 290 Mio. \$) und Japan (219 Mio. \$). Diese neuen Anleihen waren der größte Einnahmeposten — ca. 65 % (1970: 54 %) — der Weltbank. Der Rest der zur Verfügung stehenden Mittel setzt sich aus Amortisationszahlungen (22 %), laufenden Nettoeinnahmen (10 %) und aus Einnahmen von Kreditweitergabe und Kapitalzeichnungen zusammen. — Die Zinsen der Weltbank-Anleihen erhöheten sich kontinuierlich von 5,5 % im Geschäftsjahr 1967 auf über 8 % im Geschäftsjahr 1971; die Weltbank mußte daher ihre Zinssätze von 6,5 % auf 7,25 % erhöhen<sup>15</sup>. Hierbei hielt die Weltbank in den letzten Jahren bewußt an einem relativ niedrigen Zinssatz fest, um die wirtschaftliche Entwicklung in den Nehmerländern zu erleichtern. Diese gewinnschmalernde Abweichung von den Zinsen der neuen Anleihen ist — zumindest vorübergehend — möglich auf Grund der niedrigen Verzinsung früherer Anleihen. Unter Berücksichtigung der zinsfreien Eigenkapitalzuflusse und der angesammelten Reserven beliefen sich die Gesamtkosten aller Finanzierungsmittel der Welt-Bank auf ca. 3,7 %<sup>16</sup>.

Die Regierungszusagen zur IDA beliefen sich Ende 1971 auf 3,3 Mrd. \$ (einschließlich zusätzlicher oder spezieller Zusagen und 485 Mio. \$ Gewinnuberweisungen der Weltbank). Die 3. Aufstockung (Replenishment) der IDA-Zusagen um weitere 2,4 Mrd. \$ für 1971 - 73 (813 Mio. \$ p. a.) konnte auf Grund einer 15monatigen Verzögerung

<sup>13</sup> Die im Juli 1972 ausstehenden Verpflichtungen der Weltbank lauten auf: 3,5 Mrd. \$ in US-Dollar, 1,8 Mrd. \$ (Gegenwert) in DM, 0,8 Mrd. \$ in Yen, 0,3 Mrd. \$ in Sfrs, 0,2 Mrd. \$ in Kuwaiti Dinar, 0,2 Mrd. \$ in Canadian Dollar, 0,1 Mrd. \$ in Gulden. Vgl. Facts (IBRD und IFC), a.a.O.

<sup>14</sup> 27 % in Deutschland, 8 % in Japan, 5 % in Schweden, 4 % in Kanada; die restlichen 18 % verteilen sich auf 75 Länder und werden hauptsächlich von Zentralbanken gehalten. Vgl. Annual Report 1971, a.a.O., S. 39.

<sup>15</sup> IDA-Kredite werden weiterhin zinsfrei bzw. mit einer jährlichen Verwaltungsgebühr von 0,75 % vergeben.

<sup>16</sup> Vgl. Annual Report 1971, a.a.O., S. 40.

der Zustimmung der US-Regierung und des US-Kongresses erst im Herbst 1972 verwirklicht werden<sup>17</sup>. Einige Länder haben allerdings bereits vorher verbindliche Zusagen gemacht, so daß die IDA weiterhin Kreditzusagen geben konnte, die in einigen Fällen erst nach der Aufstockung zur Auszahlung gelangen sollten. Um künftige Einschränkungen der Entwicklungshilfe für die ärmeren Entwicklungsländer zu vermeiden, wird es möglicherweise unumgänglich werden, daß die Weltbank auch solchen Entwicklungsländern Kredite — möglicherweise zu niedrigeren Zinsen — zur Verfügung stellt, die auf Grund des niedrigen Pro-Kopf-Einkommens, des langsamen Wirtschaftswachstums, der strukturell passiven Zahlungsbilanz und der dadurch verursachten Unsicherheit der Rückzahlung gegenwärtig nicht als bankkreditfähig angesehen werden. Solange sich dadurch der gesamte Geschäftsablauf nicht verschlechtert und sofern die Regierungen der Geberländer bei Rückzahlungsunfähigkeit eines Landes einspringen würden (Ausfall-Garantiezusage), ist nicht einzusehen, daß die privaten Kapitalgeber auf Grund der höheren Risikobereitschaft der Weltbank zurückschrecken würden. Dies gilt besonders, sofern mögliche Ausfälle „geräuschlos“ abgewickelt werden können.

Die IFC finanziert sich durch Kapitalzeichnungen der Regierungen (107 Mio. \$), Verkauf von Beteiligungen, Rückzahlungen von Krediten, laufende Nettoeinnahmen und — seit 1965 — durch Kredite der Weltbank. Bisher hat die IFC 260 Mio. \$ von der Weltbank aufgenommen und damit das ihr eingeräumte Kreditvolumen, das Vierfache des gezeichneten Kapitals plus angesammelte Reserven, weniger als zur Hälfte ausgenutzt. Einschließlich des Verkaufs von Beteiligungen und Krediten (166 Mio. \$) konnte die IFC seit ihrem Bestehen ca. 700 Mio. \$ mobilisieren. Entsprechend gering ist auch der jährliche Geschäftsumfang, ca. 110 Mio. \$ p. a. während der letzten drei Jahre, obgleich in den Entwicklungsländern ein hoher Kapitalbedarf für private Investitionsvorhaben besteht. Die Hauptursache des Zurückbleibens der IFC ist in den hohen Anforderungen gegenüber ihren potentiellen Geschäftspartnern zu sehen. Außerdem veranlassen die hohen IFC-Zinsen (über 9%) und u. U. auch der lange Verwaltungsablauf private Unternehmen, ihren Finanzbedarf soweit wie möglich direkt am Kapitalmarkt bzw. durch Lieferantenkredite zu befriedigen. Dies hat zur Folge, daß dem IFC häufig Kredit- und Beteiligungsanträge für Projekte vorgelegt werden, die am Kapitalmarkt keine Finanzierung fanden und die auf Grund der finanziellen Situation des Unternehmens oder der Art des Projektes (hohes Risiko oder geringe Wirtschaftlichkeit) nicht vom IFC finanziert werden können. Die ge-

---

<sup>17</sup> Die Zusagen der US-Regierung betragen 970 Mio. \$ für 1972 - 74, d. h. über die Hälfte der gesamten Zusagen (1,9 Mrd. \$) für diesen Zeitraum.

samte Kapitalmobilisierung der IFC ist allerdings um ein Vielfaches höher, als die direkten Beteiligungen und Kredite der IFC anzeigen. Insbesondere die Finanzierung von Entwicklungsgesellschaften — ca. 10 % des IFC Geschäftsumfangs — die ihrerseits Finanzierungsgarantien übernehmen, Anleihen auflegen und Wertpapiere aus ihrem Portfolio veräußern, erhöht diesen Multiplikator-Effekt.

#### IV. Verfahren der Kreditvergabe

Bis ein Entwicklungsland mit der Weltbank-Gruppe einen Kreditvertrag abschließen kann, ist ein langer und vor Überraschungen nicht gesicherter Weg zurückzulegen. Im allgemeinen muß man für das Kreditvergabe-Verfahren ca. zwei Jahre ansetzen; dies gilt auch für kleinere Kredite, selbst wenn das Projekt offensichtlich dringend notwendig ist z. B. im Erziehungswesen. Hierbei ist das Verfahren für Weltbank- und IDA-Kredite — abgesehen von den Kreditbedingungen — identisch. Ausgenommen die Fälle, bei denen ein Nehmerland der Weltbank-Gruppe ein Projektvorhaben unterbreitet, werden anhand von Länder- und Sektoren-Analysen Projekte identifiziert, die nach Ansicht der Weltbank und des Kreditnehmers eine hohe Priorität für die wirtschaftliche Entwicklung haben, die wirtschaftlich und technisch „gesund“ sind und die gute Aussicht haben, erfolgreich durchgeführt zu werden. Die jeweiligen Interessen der Weltbank-Gruppe insgesamt und der beauftragten Mitarbeiter im besonderen spielen bei dieser Auswahl keine unwesentliche Rolle. Verständlicherweise ist die Weltbank daran interessiert, möglichst frühzeitig in die Ausarbeitung eines speziellen Projektes — dies kann auch eine Serie von zusammenhängenden Projekten in einem Sektor oder einer Region (Provinz) sein — eingeschaltet zu werden, um sicher zu sein, daß die Art des Projektes und dessen Wirtschaftlichkeit für die Weltbank-Gruppe „annehmbar“ ist. Eine frühzeitige Einschaltung der Weltbank-Gruppe hat für das kreditnehmende Land den Vorteil, daß die Weltbank das gewünschte Projekt nicht nur in ihr fünfjähriges Kreditprogramm mit aufnimmt, sondern auch wegen der möglichen Mitwirkung bei der Vorbereitung einen Teil der Verantwortung trägt. Dadurch wird die Möglichkeit einer späteren Kritik, Abänderung oder Ablehnung eines Projektes durch die Weltbank reduziert, und das kreditnehmende Land spart einen Teil der Projekt-Vorbereitungskosten.

Anhand von Feasibility-Studien, die entweder von dem Kreditinteressenten vorgelegt werden oder von der Weltbank — möglicherweise unter Einschaltung einer Consulting-Gesellschaft — erstellt werden, wird die eigentliche Projektevaluierung vorgenommen. Hierbei werden die volkswirtschaftlichen, technischen, betriebswirtschaftlich-finanziel-



len (einschließlich Marketing), organisatorischen, personell-operationellen (Projektverwirklichung) Aspekte untersucht<sup>18</sup>. Bei der volkswirtschaftlichen Beurteilung der Projekte werden sowohl Einkommens- und Beschäftigungsauswirkungen als auch Budget- und Zahlungsbilanzauswirkungen u. a. evaluiert. Die quantitative Nutzen-Kosten-Rechnung, die unter Berücksichtigung verschiedener Zukunftserwartungen und Verwendung von Schattenpreisen (für Lohn- und Kapitalkosten und Devisenausgaben und -erträge) durchgeführt wird, hat — trotz der postulierten Bedeutung einer qualitativen Nutzenevaluierung — für die Projektbeurteilung oft ausschlaggebende Bedeutung. Einem Projekt mit einer internen Verzinsung („internal rate of return“) von weniger als 10 % wird in der Regel nicht zugestimmt<sup>19</sup>. Diese quantitative Analyse, die auf Grund der Annahmen über die zukünftigen Kosten und Erträge zahlreiche Unsicherheiten aufweist, gewährleistet allerdings nur unzureichend, daß die Projekte mit der höchsten volkswirtschaftlichen Priorität ausgewählt und finanziert werden.

Im Rahmen einer gesamtwirtschaftlichen Evaluierung, die unabhängig von den Projektbeurteilungen periodisch durchgeführt wird, verschafft sich die Weltbank vor einer Kreditvergabe Klarheit darüber, ob die wirtschaftliche Entwicklung des kreditsuchenden Landes eine Rückzahlung in Devisen ermöglicht. Auf Grund der wachsenden Schuldenlast in den Entwicklungsländern ist es von zunehmender Wichtigkeit, genaue Vorstellungen über Ausmaß und Zusammensetzung der ausstehenden und zukünftigen Auslandsverschuldungen und deren Devisenanforderungen zu haben. Sofern ein Land nach Ansicht der Weltbank-Ökonomen seinen Schuldenverpflichtungen nicht oder nur bedingt nachkommen wird, kann dieses Land, sofern es zu dem großen Kreis der Länder mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen gehört, IDA-Kredite bekommen oder, da die IDA-Kredite nur begrenzt zur Verfügung stehen, eine „Mischung“ von IDA- und Weltbank-Krediten.

Die Ergebnisse der umfassenden gesamtwirtschaftlichen Evaluierung eines Landes finden in den wirtschaftlichen Länderberichten ihren Niederschlag. Die Evaluierung wird von einer Gruppe von Mitarbeitern der Weltbank (u. U. unter Einschaltung von Consultants) durchgeführt, die im Idealfall mit dem betreffenden Land und seiner wirtschaftlichen Entwicklung seit Jahren eng vertraut sind (eine An-

---

<sup>18</sup> Vgl. Warren C. Baum: *The Project Cycle. Finance and Development*, Vol. 7 (1970), H. 2, S. 8 ff.

<sup>19</sup> Vgl. Hans A. Adler: *Economic Appraisal of Transport Projects. A Manual with Case Studies*. Bloomington, London 1971. — Im Geschäftsjahr 1971 wurde für 90 % aller Projekte eine Nutzen-Kosten-Analyse durchgeführt; die durchschnittliche „rate of return“ war 18 %. Vgl. McNamara: *Address to the Board 1971*, a.a.O., S. 1.

forderung, die auf Grund des wachsenden Geschäftsvolumens nicht immer verwirklicht werden kann). Hierbei werden die Entwicklungen und wirtschaftspolitische Maßnahmen in Landwirtschaft, Bergbau und Industrie, Verkehrswesen, Erziehungswesen etc., im öffentlichen Finanzwesen einschließlich Geld und Kredit und im Außenhandel untersucht. Insbesondere werden auch die Entwicklungsprogramme und die private und öffentliche Investitionstätigkeit analysiert. In einem kontinuierlichen Dialog mit Regierungsvertretern und privaten Unternehmern und Bankiers wird versucht, die Schwierigkeiten des Entwicklungsprozesses zu lokalisieren und Abhilfemaßnahmen abzusprechen. Spezielle detaillierte Sektorenanalysen ergänzen u. U. diese Länderberichte<sup>20</sup>. — Die Länderberichte, die gegenwärtig nicht veröffentlicht werden, haben trotz des vielstufigen internen Abstimmungsprozesses einen relativ hohen Informationswert für die Weltbank-Gruppe, das betreffende Land und andere Entwicklungsorganisationen. Diesen Berichten wird gelegentlich vorgeworfen, daß die Kriterien der Evaluierung von Land zu Land und von Mission zu Mission auf Grund der unterschiedlichen Interessen der Weltbank-Gruppe, aber auch auf Grund der unterschiedlichen wirtschaftspolitischen Einstellung der jeweiligen Missionsleiter variieren<sup>21</sup>. Außerdem sind die langfristigen Vorausschätzungen der Wirtschaftsentwicklung wegen des methodologischen Ansatzes und der dabei verwendeten Hypothesen und statistischen Daten nicht unanfechtbar. Die tatsächliche Entwicklung zeigt häufig erhebliche Abweichungen. — Trotz diesen kritischen Einschränkungen haben die Länderberichte (Entsprechendes gilt auch für die Sektorenberichte) bedeutsame Entscheidungsfunktionen. Neben der zuvor erwähnten Bedeutung für die Projektbeurteilung sind sie ein wichtiges Hilfsmittel, um gegenüber den Exekutiv-Direktoren einen Kreditantrag zu begründen. Darüber hinaus basieren die Kreditprogramme, die jährlich für jedes Land erstellt werden und sich jeweils auf die nächsten fünf Jahre erstrecken, auf den in den Länderberichten analysierten Entwicklungsstrategien und Investitionsnotwendigkeiten. Die Kreditprogramme reflektieren aber auch die allgemeinen Expansionsziele der Weltbank-Gruppe, die jeweiligen entwicklungspolitischen Vorstellungen des Managements und — was nicht unterschätzt werden sollte — das Vorhandensein oder Fehlen von Experten in der

---

<sup>20</sup> Die Länderberichte für die wichtigsten Länder wurden ursprünglich jährlich erstellt, vgl. Robert *McNamara*: Address to the Columbia University, Conference on International Economic Development. New York 1970. S. 11. — Auf Grund des langwierigen Bearbeitungsprozesses und der zahlreichen Duplikationen mit anderen Veröffentlichungen und Weltbank-Dokumenten werden diese umfangreichen und teuren Studien jetzt nur noch alle drei Jahre erstellt und bei Bedarf zwischenzeitlich durch Kurzanalysen auf den neuesten Stand gebracht.

<sup>21</sup> Vgl. *Hayter*: a.a.O., S. 72 ff.

Weltbank, die die entsprechende Projektausarbeitung durchführen können.

Bevor die Weltbank-Gruppe einen Kreditvertrag abschließt, verhandelt sie mit den Kreditnehmern über die in den Länder- und Projektberichten vorgeschlagenen wirtschaftspolitischen oder betriebswirtschaftlich-organisatorischen Maßnahmen. Hierbei wird vor oder während den jeweiligen Kreditverhandlungen den kreditsuchenden Regierungen und den projektausführenden Stellen ein Bündel von Empfehlungen und gelegentlich Bedingungen vorgelegt. Die wirtschaftspolitische Einflußnahme (leverage) und deren Erfolge dürfen allerdings auf Grund des begrenzten Mitteleinsatzes der Weltbank-Gruppe und der Ausweichmöglichkeiten der betroffenen Regierungen nicht überschätzt werden<sup>22</sup>. Die zeitliche Verschiebung zwischen wirtschaftspolitischen Empfehlungen und Projektverhandlungen begrenzen ebenfalls eine wirkungsvolle Einflußmöglichkeit. Im allgemeinen kann eine wirtschaftspolitische Kursänderung nur dann durchgesetzt werden, wenn die betreffende Regierung ohnehin, d. h. unabhängig von der Weltbank-Empfehlung, die geforderten Schritte vorzunehmen beabsichtigt. Insofern hat die Einflußnahme im günstigsten Fall einen Beschleunigungs- oder Auslöseeffekt, und häufig benutzten Zentralbankgouverneure oder Finanzminister die „aufgedrängten“ harten Forderungen der Weltbank, um unbeliebte Maßnahmen gegenüber ihren Regierungskollegen, Parlament und Öffentlichkeit zu vertreten. Bei ablehnender Haltung der Regierung haben die wirtschaftspolitischen Empfehlungen, sofern die Weltbank darauf besteht, gelegentlich den entwicklungspolitisch negativen Effekt, daß die Kreditvergabe und damit u. U. das Projekt nicht zustande kommt. Auf der Projektebene kann im allgemeinen ein nachhaltiger und wirksamer Einfluß erzielt werden. So werden in zunehmendem Ausmaß Bedingungen und übereinstimmende Erklärungen bezüglich Management, Organisation, Preisgestaltung, Kostenerfassung, Marketing, Beratungstätigkeit etc. in die Kreditverträge oder die ergänzenden Dokumente aufgenommen (letztere müssen von den kreditnehmenden Regierungen im allgemeinen nicht den Parlamenten vorgelegt oder veröffentlicht werden), um eine erfolgsversprechende Durchführung des Projektes zu ermöglichen.

---

<sup>22</sup> Vgl. *Hayter*: a.a.O., S. 50 ff. und S. 78. — Obgleich diese Studie auf Grund der ideologischen und wirtschaftspolitischen Einstellung der Verfasserin große Schwächen aufweist, wird der Versuch einer Einflußnahme der Weltbank-Gruppe und anderer Organisationen sehr aufschlußreich beschrieben. — Vgl. auch *John White*: *Pledged to Development*. Overseas Development Institut. London 1967.

## V. Schwerpunkte der Kreditvergabe und zukünftige Entwicklungsstrategie

Regionale Schwerpunkte der Kreditzusagen der Weltbank-Gruppe sind Lateinamerika (ca. 6 Mrd. \$) und insbesondere Asien (nahezu 8 Mrd. \$), wo fast 4 Mrd. \$ — überwiegend in Form von „weichen“ IDA-Krediten — dem indischen Subkontinent zugesagt wurden. Die Kreditzusagen an die afrikanischen Länder (über 3 Mrd. \$) nahmen erst in den letzten Jahren allmählich zu und sind zu einem großen Umfang „weiche“ IDA-Kredite<sup>23</sup> (vgl. Tabelle II im Anhang).

Die sektorellen Schwerpunkte der Kreditzusagen der Weltbank-Gruppe liegen auch heute noch in der Finanzierung von Infrastrukturvorhaben, insbesondere Elektrizitätswerken, Straßen und Eisenbahnen. Der Anteil der Kredite für Landwirtschaft (Bewässerungsvorhaben u. ä.), Industrie einschl. Industrieentwicklungsbanken und Erziehungswesen nimmt nur zögernd zu und beträgt nicht mehr als ein Drittel der gesamten Kreditzusagen. In den letzten zwei Jahren war sogar vorübergehend ein prozentualer Rückgang in den Bereichen Landwirtschaft und Erziehung zu beobachten; das gesamte Kreditvolumen hat sich jedoch stark erhöht (vgl. Tabelle III im Anhang). Im Geschäftsjahr 1971 wurden 61 Kredite für Infrastruktur-Vorhaben und nur 62 Kredite für Landwirtschaft, Industrie, Erziehung etc. zugesagt. Für Transport- und Elektrizitätsvorhaben wurden 28 bzw. 20% der gesamten Kreditsumme zugesagt im Vergleich zu 16 bzw. 12% für Landwirtschaft und Industrie (ohne IFC-Finanzierung). Für die wichtigste entwicklungspolitische Aufgabe, die Förderung des Erziehungswesens, wurden nicht mehr als 4% zur Verfügung gestellt. Diese infrastrukturelle Konzentrierung ergibt sich einerseits dadurch, daß die Kredite an Regierungen gegeben werden, die für Infrastruktur-Vorhaben zuständig sind und eine große Nachfrage zur Finanzierung von solchen Projekten entfalten, und zum anderen aus einer gewissen Vorliebe der Weltbank-Gruppe, Projekttypen zu finanzieren, bei denen man in den letzten Jahrzehnten umfangreiche Erfahrungen gesammelt hat. Außerdem war die geplante Verdoppelung des Geschäftsumfanges mit großen, kapitalintensiven Infrastruktur-Vorhaben einfacher zu erreichen als mit Projekten in Landwirtschaft, Erziehung, Industrie etc., die i. a. (von Staudämmen und Stahlwerken abgesehen) ein relativ kleines finanzielles Volumen haben, dafür aber in der Regel einen verhältnismäßig hohen Arbeitsaufwand des Mitarbeiterstabs erfordern.

---

<sup>23</sup> Im Geschäftsjahr 1972 erhielten Indien (472 Mio. \$) und Brasilien (437 Mio. \$) die umfangreichsten Kredite, gefolgt von Mexiko (277), Türkei (173), Iran (125), Nigeria (120) und Indonesien (106).

Da die bilaterale Entwicklungsförderung sich ebenfalls auf Infrastruktur-Vorhaben konzentriert, stellt sich die Frage, ob heute noch alle geplanten Infrastrukturprojekte tatsächlich die ihr beigemessene Priorität haben, ob sie die brennenden Budget-, Zahlungsbilanz- und Beschäftigungsprobleme lösen und ob sie langfristig den größtmöglichen Nutzen für die wirtschaftliche Entwicklung bringen können. Wie berechtigt und verbreitet diese Zweifel sind, wird aus Hinweisen im Jahresbericht 1971<sup>24</sup> und in Reden des Weltbankpräsidenten McNamara<sup>25</sup> deutlich. Hier wird ausgeführt, daß die Sektoren Landwirtschaft, Industrie und insbesondere Erziehungswesen zumindest für die Weltbank-Gruppe die höchsten Prioritäten haben sollen. Trotz dieser angekündigten Reorientierung der entwicklungspolitischen Prioritäten sehen die Sektoren-Arbeitsprogramme, die die Aktivitäten der Weltbank-Gruppe in den nächsten fünf Jahren (1972-76) beschreiben<sup>26</sup>, nur ca. 5 % für Vorhaben im Erziehungswesen, 17 % für Industrievorhaben — hiervon die Hälfte für Entwicklungsbanken — und 22 % für Vorhaben in der Landwirtschaft vor. Die entsprechenden Vergleichszahlen im Geschäftsjahr 1969 bzw. 1971 betragen 6 %, 11 % und 21 % bzw. 4 %, 12 % und 16 %. Die prozentualen Anteile der geplanten Kreditzusagen für Transport- und Elektrizitätsvorhaben sollen 28 % und 17 % betragen, verglichen mit 27 % und 22 % bzw. 26 % und 20 % im Geschäftsjahr 1969 bzw. 1971. Der absolute Betrag der Kreditzusagen wird in allen Sektoren ansteigen auf Grund der starken Ausdehnung des Gesamtvolumens auf ca. 16 Mrd. \$ in den Jahren 1972-76 (vgl. Tabelle III im Anhang).

Neben den traditionellen Infrastrukturprojekten verdienen einige Projekttypen in den Sektoren Erziehung, Landwirtschaft und Industrie, die in zunehmendem — wenn auch volumenmäßig relativ geringem Ausmaß — zur Ausführung gelangen, besondere Beachtung. Im Sektor Erziehung, wo bisher hauptsächlich die mittlere und höhere Erziehung finanziert wurde, sollen praxisorientierte Berufs- und Erwachsenenbildung, einschließlich Management- und Verwaltungsausbildung und landwirtschaftliche Schulung intensiviert werden. Die

<sup>24</sup> Annual Report 1971, a.a.O., S. 9, 15 und 26.

<sup>25</sup> McNamara: Address to the Board 1968, a.a.O., S. 8 ff. — Neben der angekündigten Verdopplung des gesamten Kreditvolumens zwischen 1969 und 1973 wurde eine Verdreifachung der Kredite für das Erziehungswesen und eine Vervierfachung der Kredite für die Landwirtschaft — in beiden Sektoren war die Basis sehr niedrig — angekündigt. Diese Ziele werden mit großer Sicherheit erreicht oder übertroffen. Vgl. McNamara: Address to the Conference on Trade and Development, a.a.O., S. 16.

<sup>26</sup> World Bank (Hrsg.): Sector Working Paper — Agriculture (Washington 1972), Education (Washington 1971), Electric Power (Washington 1971), Industry (Washington 1972), Population Planning (Washington 1972), Telecommunication (Washington 1971), Tourism (Washington 1972), Transportation (Washington 1972), Urbanization (Washington 1972), Water Supply and Sewerage (Washington 1971).

Weltbank-Gruppe plant, der größte Finanzier auf dem Gebiet Erziehungshilfe zu werden<sup>27</sup>. Im Sektor Landwirtschaft, wo bisher kapitalintensive Bewässerungsprojekte im Vordergrund standen, werden landwirtschaftliche Demonstrations-Projekte (on-the-farm-activities), landwirtschaftliche Marketing- und Kreditorganisationen, Agro-Industrien und integrierte Regionalentwicklungs-Vorhaben, die sowohl Landwirtschaft wie auch Infrastruktur, Erziehungswesen und Verarbeitungsbetriebe in einer Provinz (Region) fördern, intensiviert. Einschließlich der weiterhin zunehmenden Bewässerungsvorhaben wird erwartet, daß die Weltbank-Gruppe in verstärktem Ausmaß der größte externe Finanzier von landwirtschaftlichen Vorhaben bleibt<sup>28</sup>. — Im Industriesektor soll die bisher schon stark expandierte Finanzierung von Entwicklungsbanken (DFC), die ihrerseits Kredite an kleine und mittlere produktive Industriebetriebe weitergeben, weiter zunehmen. Diese DFC-Finanzierung soll insbesondere lokale Kapitalmärkte verstärkt mobilisieren und — im Gegensatz zur bisherigen Praxis — auch in besonders unterentwickelten Ländern aktiv werden. Die sonstigen Industrie-Vorhaben sollen nicht nur — wie bisher überwiegend — auf die Förderung von Importsubstitution und Grundindustrien in den schon weiter entwickelten Ländern beschränkt bleiben, sondern, sofern ausreichende IDA-Mittel zur Verfügung stehen, auch auf noch besonders unterentwickelte Länder ausgedehnt werden. Ferner sollen insbesondere die exportorientierten Industrien und die arbeitsintensiven Kleinindustrien (small-scale industries) u. U. durch Errichtung von Industrial Estates (growth pools) gefördert werden.

Trotz dieser Intensivierung von Landwirtschafts-, Industrie- und Erziehungsprojekten bleibt die volumenmäßige Bevorzugung von kapitalintensiven Infrastrukturprojekten mit langen Ausreifezeiten unverändert bestehen. Man muß sich daher fragen, ob das umfangreiche Kreditprogramm der Weltbank-Gruppe in ausreichendem Maße dazu beiträgt, die entwicklungspolitischen Ziele der 2. Entwicklungsdekade (reales Wachstum von mindestens 6 %) zu verwirklichen, und ob die angestrebte und allseits erwartete Führungsrolle in der Entwicklungsförderung — abgesehen von der quantitativen Seite — in vollem Umfang verwirklicht werden kann.

---

<sup>27</sup> *World Bank* (Hrsg.): Sector Working Paper — Education, a.a.O., S. 28.

<sup>28</sup> Die Weltbank-Gruppe wird wahrscheinlich mehr als 50 % der ausländischen Hilfe in diesem Sektor finanzieren (gegenwärtig 40 %); dies sind allerdings weniger als 5 % der Gesamtinvestitionen im Sektor Landwirtschaft in den Entwicklungsländern (gegenwärtig weniger als 2 %). *World Bank* (Hrsg.): Sector Working Paper — Agriculture, a.a.O., S. 59.

## VI. Ausblick

Es läßt sich jetzt schon absehen, daß die Kreditzusagen der Weltbank nicht — wie in den letzten Jahren angenommen wurde — bei ca. 2 Mrd. \$ p. a. ihr oberes Limit erreichen werden, sondern daß sie weiterhin stark ansteigen und im Jahre 1980 eine Höhe von über 3 Mrd. \$ p. a. erreichen können. Hinzu kommen noch IDA-Zahlungen, die 1980 über 1 Mrd. \$ betragen dürften. Der enorme Bedarf der Entwicklungsländer an Weltbankkrediten, der insbesondere aus deren zunehmenden Investitionsanstrengungen und den damit verursachten wachsenden Zahlungsbilanzdefiziten, teilweise aber auch aus einem Zurückbleiben der bilateralen Entwicklungsförderung resultiert, kann finanziert werden, wenn es der Weltbank-Gruppe gelingt, ihr jährliches Anleihevolumen bis 1980 zu verdoppeln. Diese Aufgabe kann — abgesehen von der Notwendigkeit von erhöhten Regierungszusagen oder entsprechenden Garantieübernahmen zur Finanzierung von IDA-Vorhaben — wohl nur gemeistert werden, wenn zusätzliche Kapitalmärkte, möglicherweise auch in Entwicklungsländern, erschlossen werden können.

Die Hauptschwierigkeit einer intensivierten multilateralen Entwicklungsförderung wird m. E. allerdings nicht die Finanzierung sein, sondern die verstärkte Verwirklichung von Projekttypen mit hoher produktivitätsfördernder Wirkung und entwicklungspolitischer Priorität. Außerdem wird die Überwindung der zunehmenden Bürokratisierung bzw. Erhaltung der Flexibilität innerhalb der Weltbank-Gruppe von Bedeutung sein. Notwendige Schritte hierfür wären z. B. in folgendem zu sehen: verstärkte Anpassung der Kreditprogramme an die zukünftigen Entwicklungsnotwendigkeiten (neben Infrastruktur-Projekten in zunehmendem Maße kurzfristig ertragsteigernde Projekte), Aufgeschlossenheit gegenüber Programmhilfen und Finanzierung der Inlandskosten, verstärkte Risikobereitschaft bei besonders unterentwickelten Ländern und bei Projekttypen mit hoher wirtschaftlicher und sozialer Priorität, verstärkte regionale und funktionale Dezentralisierung und Rationalisierung der Weltbank-Verwaltung, vereinfachte und verkürzte Bearbeitung von Kreditanträgen für kleinere Projekte u. ä. Ein verstärktes Zusammenarbeiten mit bilateralen Entwicklungsträgern<sup>29</sup>, die auf speziellen Gebieten ausgiebige Erfahrungen beisteuern können (z. B. Berufsausbildung, Gesundheitswesen, integrierte Regionalentwicklung zurückgebliebener ländlicher Gebiete etc.), würde die Durchführung von Projekttypen erleichtern, bei welchen die Welt-

---

<sup>29</sup> Die gegenwärtige Zusammenarbeit mit bilateralen Entwicklungsträgern geschieht in der Regel im Rahmen eines Konsortiums oder einer Konsultationsgruppe. Die Weltbank-Gruppe ist außerdem „ausführende Institution“ bei zahlreichen Projekten, die zusammen mit anderen UN-Organisationen durchgeführt werden.

bank-Gruppe bisher nur wenig engagiert war. Dies gilt insbesondere auch für manpower-intensive Projekte, für die bilaterale Entwicklungsträger erfahrene Experten zur Verfügung stellen können.

Eine befriedigende Lösung dieser schwierigen Aufgaben, insbesondere der Finanzierung und der Reorientierung der entwicklungspolitischen Prioritäten, wird m. E. die der Weltbank-Gruppe übertragene Führungsrolle in der internationalen Entwicklungsförderung verstärkt rechtfertigen. Die Bedeutung der Weltbank-Gruppe wird darüber hinaus weiterhin zunehmen, wenn — wie angekündigt — soziale Probleme, besonders auf den Gebieten Bevölkerungszunahme, Ernährung, Unterbeschäftigung und Einkommensverteilung, eine stärkere Berücksichtigung finden können<sup>30</sup>.

Hanjo Lell, Stuttgart

---

<sup>30</sup> Vgl. *McNamara*: Address to the Columbia University, a.a.O., S. 9. — *Ders.*: Address to the Board 1971, a.a.O., S. 3 ff. — Die von Mahbub ul *Haq* geäußerte Ansicht, daß die sozialen Probleme in den Entwicklungsländern durch Revolution und entsprechend dem chinesischen Vorbild — bei Außerachtlassung der Marktgegebenheiten und Produktivitätsüberlegungen — gelöst werden können, ist ebenso abwegig wie das im Abklingen begriffene Berauschen an Wachstumsraten. (Mahbub ul *Haq*: *The Crisis in Development Strategies*. International Development Conference, Washington, April 1972 [als Manuskript veröffentlicht]. — *Ders.*: *The Third World Crisis*. *The Washington Post* v. 30. April 1972.) — Ein wesentlich realistischerer Ansatzpunkt ist die von *Angelopoulos* vorgeschlagene großzügige Umschuldung der ausstehenden Schuldenlast der Entwicklungsländer (über 60 Mrd. \$) verbunden mit einer konstruktiveren Entwicklungsfinanzierungspolitik — 100 Mrd. \$ im kommenden Jahrzehnt —, die u. U. durch die Weltbank-Gruppe abgewickelt werden kann. Vgl. *Angelos Angelopoulos*: *Le Tiers-Monde face aux pays riches*. Paris 1972.



## Anhang

Tabelle I

### Kreditzusagen, Auszahlungen und Finanzierungsmittel der Weltbank-Gruppe (in Mill. US-Dollar)

Geschäftsjahr (Juni)	1960	1965	1968	1969	1970	1971	1972
<i>Weltbank</i>							
Kreditzusagen . . . . .	659	1 023	847	1 399	1 680 <sup>a)</sup>	1 896	2 026 <sup>a)</sup>
Auszahlungen . . . . .	544	606	772	762	772	955	1 202
Rückzahlungen . . . . .	74	137	237	298	329	319	.
Laufende Einnahmen (brutto) . . . . .	151	267	356	410	504	578	.
Anleihen (brutto) . . . . .	374	598	735	1 224	735	1 368	1 740
Gezeichnetes Kapital (kumulativ) . . . . .	19 308	21 669	22 942	23 036	23 159	23 871	.
Verfügbare Mittel . . . . .	506	895	1 160	1 254	1 329	1 444	.
<i>IDA</i>							
Kreditzusagen . . . . .	—	309	107	385	606	584	1 000
Auszahlungen . . . . .	—	222	319	256	143	235	261
Bereitgestellte Mittel (kumulativ) <sup>b)</sup> . . . . .	—	1 593	1 807	2 176	3 182	3 343	.
<i>IFC</i>							
Kredit- und Beteiligungs-Zusagen . . . . .	24	26	50	93	112	101	116
Auszahlungen . . . . .	13	16	33	33	85	72	61
Gezeichnetes Kapital	97 <sup>c)</sup>	99 <sup>c)</sup>	.	.	107	107	.

<sup>a)</sup> Einschl. eines Kredits der Weltbank an die IFC über 200 Mio. \$ im Geschäftsjahr 1970 und eines Kredits über 60 Mio. \$ im Geschäftsjahr 1972.

<sup>b)</sup> Gezeichnetes Kapital, zusätzliche Darlehen, Gewinn-Transferzahlungen der Weltbank.

<sup>c)</sup> 1961 und 1966.

Quelle: *World Bank* (Hrsg.): Annual Report 1969, 1970 and 1971. Washington 1969, 1970, 1971. — *Dies.* (Hrsg.): Facts about the World Bank and the International Development Association, (Juli 1972). — *Dies.* (Hrsg.): Facts about the International Finance Corporation, (Juli 1972).

Tabelle II

**Regionale Verteilung der Kreditzusagen der Weltbank-Gruppe<sup>a)</sup>**  
(Mrd. US-Dollar)

	Weltbank	IDA	IFC	Gesamt
Asien .....	4,5	3,0	0,2	7,8
— Indien .....	1,1	1,9	0,0	3,1
— Iran .....	0,8	—	0,0	0,8
— Pakistan .....	0,6	0,5	0,0	1,2
Lateinamerika .....	5,9	0,2	0,2	6,4
— Brasilien .....	1,4	—	0,1	1,5
— Mexiko .....	1,3	—	0,0	1,3
— Kolumbien .....	0,9	0,0	0,0	1,0
Afrika <sup>b)</sup> .....	2,4	1,0	0,1	3,5
Europa <sup>c)</sup> .....	2,0	0,1	0,1	2,2
Ozeanien .....	0,2	0,0	—	0,2
<b>Gesamt .....</b>	<b>15,1</b>	<b>4,3</b>	<b>0,6</b>	<b>20,1</b>

a) Kumulativ bis Juli 1972; ausschließlich der Kredite der Weltbank an die IFC und ausschließlich der Kreditzusagen an Japan, Südafrika, Australien, Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich.

b) Einschl. Ägypten, Algerien, Marokko, Tunesien, aber ausschließlich Südafrika.

c) Finnland, Griechenland, Island, Irland, Portugal, Spanien, Türkei, Jugoslawien, Zypern.

*Quelle: World Bank (Hrsg.): Facts about the World Bank and the International Development Association (July 1972). — Dies. (Hrsg.): Facts about the International Finance Corporation (July 1972).*

Tabelle III

**Sektorale Verteilung der Weltbank- und IDA-Kreditzusagen und -Programme<sup>a)</sup>**  
(Mrd. US-Dollar)

Geschäftsjahr (Juni)	1947-1971	1969	1970	1971	Programm 1972 - 1976
Elektrizität .....	5,3	0,4	0,5	0,5	2,5
Transport .....	5,9	0,5	0,7	0,7	4,3
— Eisenbahn .....	2,2	0,2	0,2	0,1	.
— Straßen .....	2,9	0,2	0,2	0,2	.
Nachrichtenwesen .....	0,6	0,1	0,1	0,2	0,6
Wasserversorgung/ Urbanisation .....	0,3	0,0	0,0	0,0	0,7
Landwirtschaft .....	2,3	0,4	0,4	0,4	3,6
— Bewässerung .....	1,1	0,1	0,2	0,1	.
Industrie .....	2,5	0,2	0,3	0,3	2,6 <sup>b)</sup>
— Entwicklungsbanken ..	1,4	0,2	0,2	0,3	1,4
Erziehung .....	0,4	0,1	0,1	0,1	0,8
Bevölkerung .....	0,0	—	0,0	0,0	0,1
Tourismus .....	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4
Allgemeine Entwicklung (Programmhilfe) und anderes .....	1,8	0,1	0,1	0,1	.
<b>Gesamt<sup>a)</sup> .....</b>	<b>19,2</b>	<b>1,8</b>	<b>2,2</b>	<b>2,5</b>	<b>ca. 16,0</b>

a) Ausschließlich Kredite an IFC, aber einschließlich der früheren Kreditzusagen an Länder, die heute nicht mehr als Entwicklungsländer angesehen werden (Japan, Italien, etc.).

b) Hinzu kommen Kreditzusagen und Beteiligungen der IFC in Höhe von 480 Mio. \$.

Quelle: World Bank (Hrsg.): Annual Report 1969, 1970, 1971. Washington 1969, 1970, 1971. — Dies. (Hrsg.): Sector Working Paper: Electric Power (Washington 1971), Transportation (Washington 1972), Telecommunication (Washington 1971), Water Supply and Sewerage (Washington 1971), Urbanization (Washington 1972), Agriculture (Washington 1972), Industry (Washington 1972), Education (Washington 1971), Population Planning (Washington 1972), Tourism (Washington 1972).